



E d i t o r i a l

*Liebe Leser*innen!*

Der Ausbruch des Corona-Virus bedeutet eine weltweite historische Erschütterung und hat uns auch weiterhin fest im Griff. Die Pandemie hat enorme Auswirkungen auf alle Teile unseres gesellschaftlichen Systems, nicht zuletzt auf die Kinder- und Jugendarbeit. Themen, die uns bereits vorher schon beschäftigt haben, bekommen jetzt eine größere Tragweite: Sei es der Digitalisierungsschub, die Frage nach der sogenannten Systemrelevanz oder Verschwörungsideologien, die durch die „Hygiene-Demos“ einen enormen Zulauf erhalten. Zu allen Themen werden Sie in dieser Ausgabe fündig.

Auch für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg hatten die politischen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie schwerwiegende Folgen. Nach der rund zweimonatigen kompletten Schließung liefen die stark reglementierten Teilöffnungen an. *Thurid Blohm und Prof. Dr. Gunda Voigts* haben in ihrem Beitrag die Abläufe von Mitte März bis Anfang Juli dieses Jahres anhand von Erlassen, Stellungnahmen und Mailverkehr der verschiedenen Akteur*innen rekonstruiert; ein Zeitdokument, was sich in dieser Form nur selten findet. In einem weiteren Beitrag stellt *Prof. Dr. Gunda Voigts* aufgrund ihrer empirischen Studie fest, dass der „Lockdown“ nicht zu einer Schockstarre geführt hat, sondern die Fachkräfte der vielfältigen OKJA-Einrichtungen kreativ mit der Situation umgingen, Kontakt mit ihren Nutzenden suchten und hielten sowie diverse Angebote vorgehalten haben. Reflektierende Einblicke in den praktischen Umgang mit den Corona-Auflagen bieten uns die *AG Inhalte der IVOA Hamburg* und *das Team vom KiFaZ Schnelsen* in ihren Beiträgen.

Adrian Roeske und *Lambert Zumbrügel* stellen in ihren jeweiligen Artikeln zur digitalen Sozialen Arbeit bzw. Kinder- und Jugendarbeit klar heraus, dass jugendliche Lebenswelten digital sind und für Fachkräfte

somit eine reflexive Auseinandersetzung mit diesen unabdingbar ist. Gleichzeitig wird als große Herausforderung die mangelhafte digitale Ausstattung der Einrichtungen beschrieben, die aktuell umso deutlicher wird – beunruhigend und zugleich keine Ausrede, dass das wohl nicht nur für Hamburg gilt.

Prof. Dr. Werner Lindner und Claudius Siebel resümieren krisenhafte Wendepunkte den letzten 40 Jahre und wagen einen Ausblick auf die Kinder- und Jugendarbeit nach der „Corona-Krise“. Dabei weisen sie auf strategische Potenziale hin, zu denen wir uns jetzt bereits Gedanken machen sollten. Auch um Potenziale dreht sich der Beitrag von *Fabian Fritz und Sinah Mielich*, nämlich die der Demokratiebildung.

Um Grundlegendes geht es auch im Beitrag von *Dr. Wolfgang Hammer*, der eine Reform der Kinder- und Jugendpolitik fordert, sowie im Zwischenruf vom *Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit Hamburg*, der sich mit dem Begriff „Systemrelevanz“ auf ganz eigene Art beschäftigt. *Svenja Fischbach* befasst sich mit Verschwörungsideologien im Kontext von Corona und hat Handlungstipps und Strategien zum Umgang für uns aufbereitet.

Ganz besonders freuen wir uns über einen Leserbrief von *Prof. (em.) Timm Kunstreich*: Ein Beitrag von Moritz Schwerthelm und Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker in Heft 1/2020 veranlasste ihn zu einer kritischen Betrachtung zur Abgrenzung von Erziehung zu Bildung. Wir sind gespannt auf eine Replik.

Kommen Sie weiterhin möglichst gut durch die Corona-Zeit, gerade wenn die Tage im Herbst wieder kürzer werden... und viel Spaß bei der Lektüre!

Svenja Fischbach, Karen Polzin und – zum vorletzten Mal – Joachim Gerbing